

Leserbrief an die Redaktion der Lübecker Nachrichten
Betrifft den Artikel vom 28.4.2016 „ Wenn das Geld rostet“.

Zu Ihrem Artikel vom 28.4.2016. „ Wenn das Geld rostet“ , wäre zu sagen, daß Silvio Gesell selbst niemals von „Schrumpfgeld“ gesprochen oder geschrieben hat. Der Begriff „Schwundgeld“ ist in der Literatur zwar wiederholt verwendet worden, trifft aber den Kern der Sache keineswegs. Gesell verwendet in seinen Schriften den Begriff „Freigeld“ . Freigeld wird im Unterschied zu anderen gesetzlichen Zahlungsmitteln bei Thesaurierung (Geld - Verschatzung oder Hortung) mit einer Gebühr belegt. Also nur, wenn das Geld nicht für Kaufen oder Verkaufen verwendet wird, muß am Ende des Jahres mit einer Gebühr gerechnet werden. Diese Gebühr wird für Bargeld oder Geld auf Girokonten erhoben, nicht jedoch für Spargelder.

Diese Maßnahme führt dazu, wie richtig vermerkt wurde, daß Freigeld (wie heute auch das Regionalgeld) eher verwendet wird, als gesetzliche Zahlungsmittel. (das „schlechtere“ Geld verdrängt das „bessere“ Geld vom Markt). Auch der Begriff Minus-Zins ist irreführend. Zinsen werden für Bankguthaben fällig, können per Definition demnach für Negativsalden nicht erhoben werden. Richtig in diesem Zusammenhang wäre der Begriff Gebühr, wie bereits oben erwähnt. Diese Gebühr führt eben nicht zu einer Verringerung oder Verschwinden von Geld, wenn es dem Wirtschaftskreislauf zur Verfügung steht oder gespart wird und damit von Banken für zinsfreie Kreditvergabe eingesetzt werden kann.

Völlig einspurig ist in dem Artikel die Darstellung, daß lediglich diese eine Maßnahme der Gebührenerhebung (irrtümlich Negativ-Zinsfestsetzung genannt) bereits alleine die damals 1919, wie heute, notwendige von Gesell geforderte Geld-und Wirtschaftsreform ausmacht. Diese besteht aus drei zusammengehörenden Maßnahmen:

- 1.Zinsen sollen sich freibleibend ohne dirigistische Festlegung – wie heute durch die EZB – auf dem Markt bis zu Null entwickeln.
- 2.Für gehortete Gelder wird eine Umlaufsicherungsgebühr erhoben. Die Gebühr wird langsam steigend von Halbjahr zu Halbjahr von 0,5 % bis etwa 5 % im Voraus festgelegt, so daß für Banken und Wirtschaft Planungssicherheit besteht.
- 3.Zinsfreie Vergabe von Krediten für Wirtschaft und Kommunen. Angst vor überbordender Wirtschaft kann nicht aufkommen, da Kredite natürlich zurückgezahlt werden müssen und natürlich nicht ohne Sicherheit vergeben werden (wie ja heute auch).
- 4.

Diese drei Vorschläge von Gesell in seinem epochalen Werk, „Die Natürliche Wirtschaftsordnung“ dargestellt, würden dazu führen, daß Wettbewerb sich in seiner von der Natur gewollten Form unter gänzlicher Ausschaltung von Vorrechten abspielen würde.

In der Natürlichen Wirtschaftsordnung, die auf dem Eigennutz – nicht zu verwechseln mit Selbstsucht – aufgebaut wäre, würde jedem Wirtschaftsteilnehmer der volle Arbeitsertrag zukommen und ihm damit nach freiem Ermessen die Befriedigung seiner persönlichen Bedürfnisse ermöglichen. Geld stünde jeder Art von Arbeit zinsfrei zur Verfügung und nicht nur dort, wo mit hohen Renditen gerechnet werden kann. Da Arbeit überall dort, wo Menschen leben, in Hülle und Fülle zu erledigen wäre, gäbe es keine Arbeitslosigkeit. Die endlose Diskussion um den Mindestlohn wäre vom Tisch. Über Lohn für geleistete Arbeit könnte zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf Augenhöhe verhandelt werden. So gesehen, wären die Reformen Silvio Gesells der Wegbereiter zu einer anständigen menschlichen Gemeinschaft.

Ob die Europäische Zentralbank diesen bereits vor 100 Jahren aufgezeigten Weg einschlagen wird, hängt allerdings davon ab, ob wirklich die Notwendigkeit erkannt wird, den bisher als alternativlos angesehenen Weg der ständigen Geldvermehrung, als nicht zukunftsweisend, ja als völlig falsch, zu verlassen.

Dr. Frank Schepke, Löptin